



Ossip Schubin: Holunderblüten, 1911

Aloisia Kirschner se narodila v roce 1854 v bývalém paláci Deym na Smíchově. Její otec Carl Kirschner war byl úspěšný advokát velkostatkář, ale záhy zemřel. Její matka byla neúspěšná dáma, která si chtěla udržet aristokratický způsob života. Kdy si si málem místo Carla Kirschnera vzala za muže Františka Ladislava Riegera. Manželce pražského profesora německé literatury Augusta Sauera, Heddy Sauerové, která o Ossip Schubin psala pro "Deutsche Arbeit" charakterizovala Aloisia Kirschner svůj vynucený příchod k literatuře, když v důsledku špatné hlasové výchovy ztratila hlas: „Die Beziehung zu Musik ist mein Liebesverhältnis, die zur Literatur meine Vernunfttheirat.“ Se svou sestrou Marií, výtvarnicí, jež zůstala rovněž svobodná, hodně cestovaly a v Berlíně vedly dokonce umělecký salon. V letech 1888 – 1914 mívaly vždy ve čtvrtek svůj Jour fixe. Na léto si pak pronajímaly nějaký zámeček v Čechách. Jejich komerčně zaměřené společenské aktivity byly trnem v oku Juliu Zeyerovi. K první úspěšné publikaci mimo pražské noviny jí pomohl Fritz Mauthner,

který roku 1883 otiskl její krátkou povídku v „Deutsche Lesehalle“, příloze "Berliner Tagblatt". Mauthner byl v Čechách nechvalně známý svými protičeskými romány, což mohlo Zeyerovu averzi vůči Schubin posílit. Pochována je na smíchovském hřbitově Malvazinky - tak jako jiný Smíchovan Jakub Arbes nebo jako její starší básnický kolega Karl Egon Ebert (zemř. 1882).

dazu eine rachitische, schachernde, schnarrende, teils jüdische, teils christliche Bevölkerung, eine Atmosphäre von Knoblauch, schlechtem Fett und ungesunder Ausdünstung, die zynische Lässigkeit eines Viertels, in dem die Allgemeinheit des Elends jeden einzelnen davon befreit, sich seines speziellen Elends zu schämen und es zu verstecken, ... das ist die Judenstadt zu Prag, nun freilich schon seit geraumer Zeit durch die moderne Humanität in *Josefstadt* umgetauft.

Es heißt, die Holunderblüten seien hier verpflanzt worden eines hygienischen Prinzips halber, um die Ausdünstung der Gräber ansich zu ziehen und durch den Geruch ihrer Blüten im schwülen Junimonat die Miasmen zu bannen,

Lippmann Beck, der hier als einer der letzte beerdigt ward im Jahre 1784. ... eine schreckliche Begebenheit hängt mit dem Grabe zusammen – so todestraurig, mit ekelster Fäulnis und poetischem Reiz vermischt, daß die Einbildungskraft sich sträubt, den Spuren der Wahrheit zu folgen. ... und suchen zu vergessen die Geschichte der Esther Blümele.

Náměsíčná Esther bydlí v secesním domě poblíž hřbitova a omámená vůní bezu sestupuje v noci na hřbitov. Ráno však o svých návštěvách už nic neví. Zamiluje se okladníka banky Lippmanna Becka, jehož nezřízený život působil na dámy přitažlivé. Otec se takového vztahu hrozil, že ji uvrhne do neštěstí, ale po jeho smrti se Esther s Lippmannem Beckem zasnoubila. Jejího snoubence zabili v pochybné speluňce, kam chodili jen nenapravitelní hráči. Esther, ač s Lippmannem Beckem nesezdaná, si ostříhala vlasy jako židovské manželky a nosila šátek. Lidé v ghettu si vyprávěli.

Die Esther sei nicht blödsinnig, ... sondern tue nur so, um ihre dämonische Weisheit zu verbergen. Sie halte es mit dem Tode, und von Zeit zu Zeit kehre der Sensenritter bei ihr ein, dann aber verbreite sich jedesmal eine verheerende Krankheit über das Judenviertel, denn die Esther habe den (sic!) verflucht und verhext, um Rache zu nehmen an den Juden, die ihren Bräutigam getötet!

Když si epidemie vyžádá životy i dvou dětí bratra Estěřiny služební Sarah, prozradí služebná rabínovi hrozné tajemství: Esther měla mrtvolu svého snoubence ve sklepě. Pomstychtiví, rozlíčení Židé vniknou do jejího domu a najdou ji mrtvou u kostry snoubence.

Povídka je jako stvořená pro posilování všech antsemitických předsudků.





Hugo Salus: Novellen des Lyrikers, 1903

Novelle des Lyrikers, Hände, Der Handschuh, Das Register, Das Symbol des Lebens.



Das Pfeifchen.

Von hugo Salus. Bild von fr. Wilh. Voigt.

Ein heißer Sommertag; der Himmel blau,
Das Schulgemach voll gold'ner Sonnenstrahlen;
Ich träum' vom kühlen Bach, von Wald und Au'
Und schreib' dabei mechanisch meine Zahlen.

Mein kleines Knabenherz erhält sich wach,
Indes die hand mißmutig Zahlen kriechelt:
früh war ich baden; dann hab' ich beim Bach
Ein Pfeiflein mir aus Weidenholz geschneibelt.

Ich hab's bei mir; ich fühl's an meiner Brust.
Wenn ich jest straflos darnach greifen dürfte!
Gott, wenn ich einmal nur nach Herzenslust,
Ein einzig Mal jest darauf pfeifen dürfte!

So würd' ich's nehmen, so die Lippen rund
Ums Pfeifchen legen; nein, ich tu' es nimmer!
Es lockt und lockt. Da spitzt sich schon der Mund —
Und plötzlich schrillt das Pfeiflein durch das Zimmer!





Sternschnuppen.

Von Hugo Salus.
Bild von J. Mogk.

An so blauen Abenden, liebe Kinder,
Gehen die Englein als Sternanzünder
Über den Himmel, Schritt vor Schritt,
Hat jedes ein Schächtelchen Streichhölzer mit.

Seht ihr, jetzt wird es langsam Nacht.
Schon glüh'n tausend Sternlein. Ist das eine Pracht!
Die Zündhölzchen aber löschen sie aus
Und geh'n artig schlafen ins Engelhaus.

Sind aber auch unartige Englein dort;
Die werfen die glimmenden Zündhölzchen fort.
Seht ihr dort oben, im großen Bogen
Kommt jaust so ein glimmendes Streichholz geflogen.

Ja, die himmlischen Hölzchen leuchten sehr!
Sie fallen alle auf weite Inseln im Meer,
Dort glimmen sie fort als Morgenrot,
Und erst der junge Tag tritt sie tot.

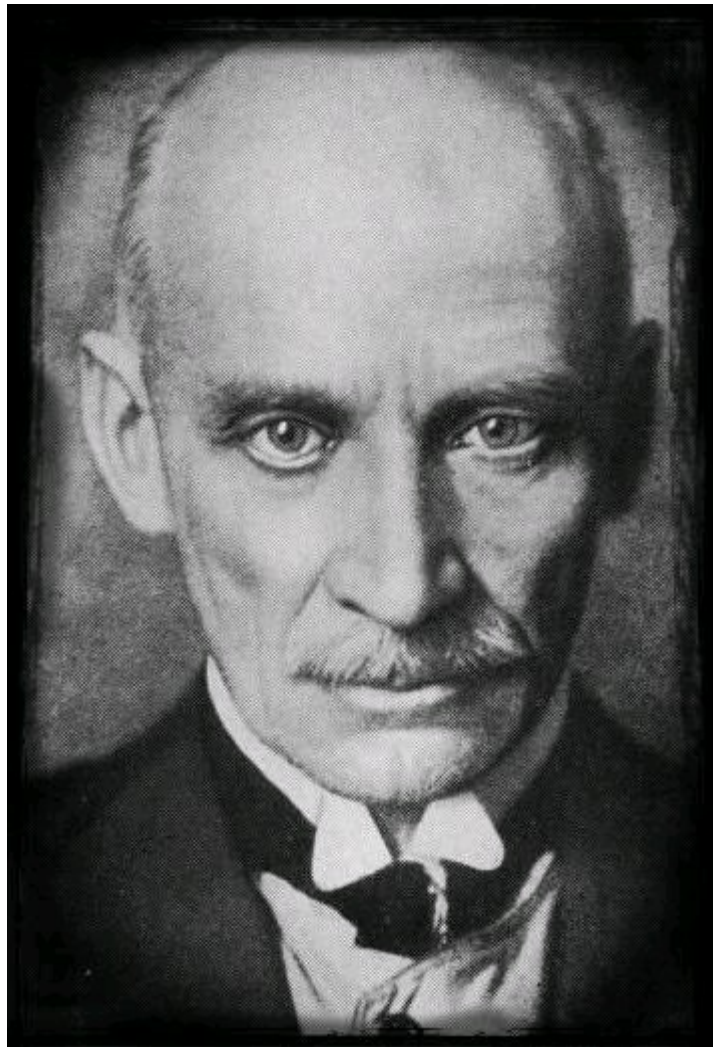
Die sind unser Glück, diese Meeresinseln!
Ihr wißt, brave Kinder dürfen nicht zünfeln.
Der liebe Gott hat auch solche Kinder nicht gern,
Darf keines mehr abends zu einem Stern.



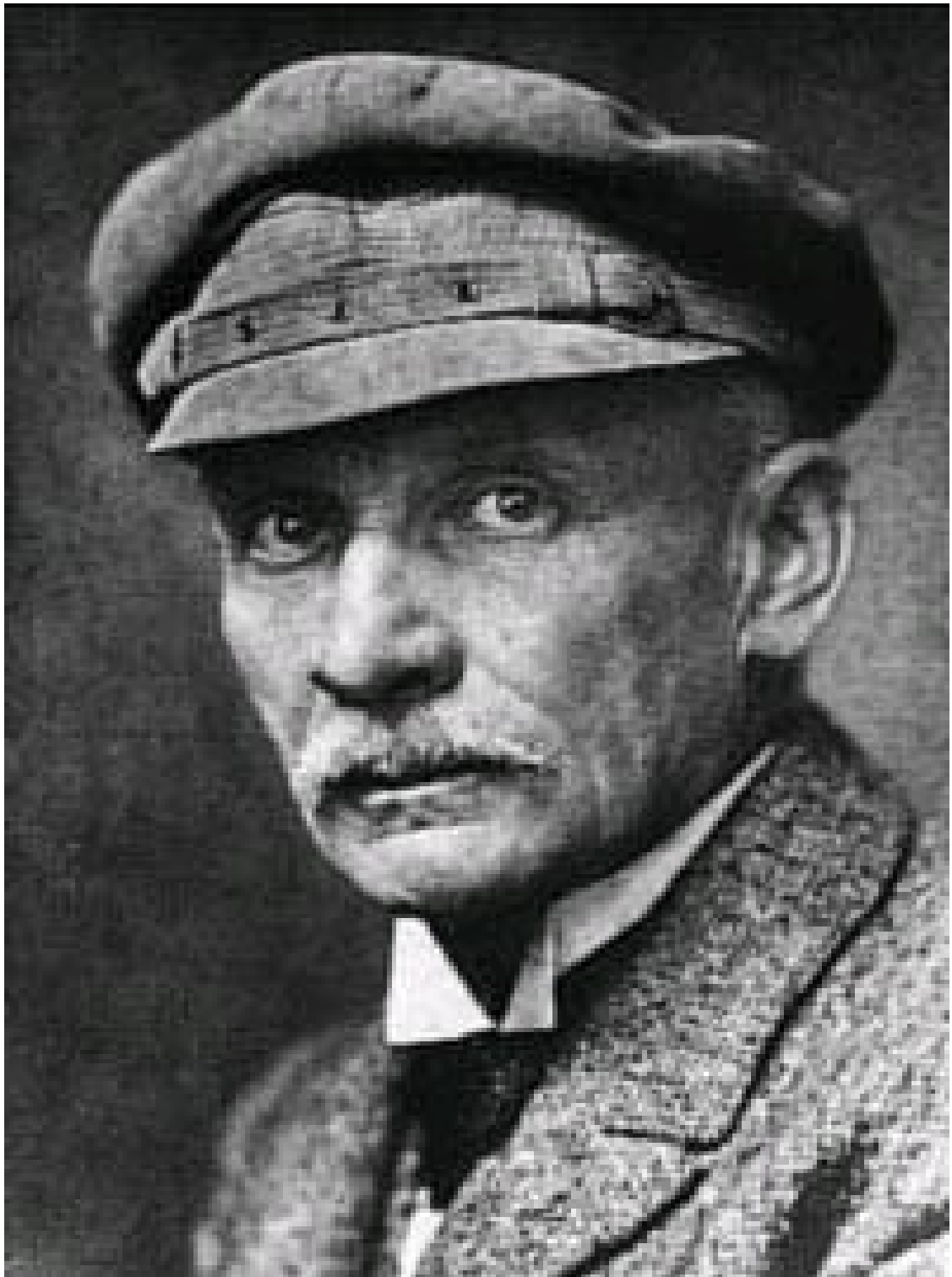
Fritz Mauthner: Ein Abend im Irrenhause, 1914

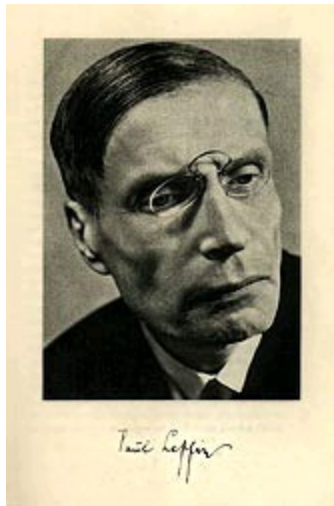


Fritz Mauthner.



Gustav Meyrink: Golem, 1915





Paul Leppin: Severins Gang in die Finsternis, 1917

